

Geschäftsbericht wird festgestellt und durch Erheben von den Sigen Entlastung erteilt.

Im Mittelpunkt der Eröffnungssitzung steht sodann der Vortrag von Generalsekretär Herrmann vom Reichsverband für das deutsche Handwerk über:

#### Die Entwicklung des deutschen Handwerks in Staat und Wirtschaft

Generalsekretär Herrmann überbringt zunächst die Grüße des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk, welcher mit innigem Anteil die Verhandlungen der Fachverbände verfolge. Der Geschäftsbericht zeige, wie eng verflochten die Interessen des Uhrmachergewerbes mit den Gesamtinteressen des Handwerks seien.

Der Redner legt sodann dar, welche Stellung das Handwerk zum Staat einnimmt. Stets hat das Handwerk bejahend sich zum Staat gestellt und seine Mitarbeit zum Wiederaufbau unseres niedergebrochenen Staatswesens ist unbedingt erforderlich. Für uns ist der deutsche Staat das Primäre, vor dem die Wirtschaft zurückzustehen hat. Ohne daß es dem Staat gut geht, kann es niemals der Wirtschaft gut gehen. Das ist unsere Grundauffassung über den Staat und seine Ordnung, und das Handwerk hat es von jeher als vornehmste Aufgabe angesehen, den Staatsbürgersinn zu pflegen und die Handwerker heranzuziehen zur Mitarbeit im Staate. Aus dieser Grundauffassung heraus stellen wir auch unsere Forderungen an den Staat, der vor allem kein Klassenstaat sein soll. Was wir ablehnen, ist ein Staat, der sich aktiv in die Wirtschaft einmischt und versucht, die Privatwirtschaft zu verdrängen. Durch das Parlament gestalten wir unser Schicksal selbst. Lernen wir doch aus den großen Taten des deutschen Handwerks! Die Verhältnisse haben sich geändert, das Handwerk hat nicht mehr die beherrschende Stellung wie ehemals, ist aber immer noch ein großes, starkes und lebendiges Stück des Staates. Redner bespricht sodann die Entwicklung des parlamentarischen Lebens und weist darauf hin, welche Gefahren drohen, wenn sich von gewissen Seiten der Wirtschaft her unkontrollierte Einflüsse auf die Gestaltung der politischen Dinge geltend machen. Es soll bei jedem, der im parlamentarischen Leben mitarbeitet, bekannt sein, welchen wirtschaftlichen Interessen er dient. Im Reichswirtschaftsrat werde das deutsche Handwerk hoffentlich die Stellung erhalten, auf die es Anspruch hat. Das Schwergewicht der Entscheidungen liege nach wie vor im politischen Parlament. Geht in die politischen Parteien hinein, ihr Handwerker und sorgt dafür, daß die berechtigten Forderungen des Handwerks Geltung erlangen. Es hat sich manches in der Lage des Handwerks zum Besseren gewandt und es ist zweifellos, daß man das Handwerk heute als entscheidenden Faktor in Rechnung stellen muß. Dabei ist zu beachten, daß das Handwerk unlöslich mit den Geschicken des übrigen Teiles des Volkes verbunden ist. Generalsekretär Herrmann beleuchtet nunmehr unsere Wirtschaftslage im ganzen, die gekennzeichnet sei durch die Zusammenballung des Kapitals. Wenn die Syndikatsbildung sich auswirke im Zeichen der Festhaltung der Preise, als Monopol zur Hochhaltung und Steigerung der Preise, so sei dies eine schädliche Syndikatsbildung. Im Wirtschaftsleben gilt zweifellos die Macht und wenn das Handwerk eine Macht werden wolle im Staat und in der Wirtschaft, so müsse die Berufsorganisation so stark gemacht werden, daß das Handwerk als gleichberechtigt auftreten kann. In seinen weiteren Darlegungen behandelt der Redner noch die Frage der Novelle zur Gewerbeordnung, die Kreditgenossenschaften, denen auf Seite des Handwerks viel zu wenig Beachtung geschenkt werde, die Frage der Steuerpolitik und die Handelsverträge, bei denen die Landwirt-

schaft ihre Forderungen um einige Pflöcke zurückstellen müsse. Zuletzt erörtert Redner noch das Berufsausbildungsgesetz und betonte den hohen Wert, den für das Handwerk ein Vertrauen zu sich selbst habe.

Von allen unseren Tagungen muß ein Strom des Selbstvertrauens hinausgehen in die Öffentlichkeit. Unsere große Aufgabe liegt in der Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit darin, aussöhnend und ausgleichend zu wirken zwischen Kapital und Arbeit. Immer deutlicher ist zu erkennen, daß bei den großen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit das Handwerk die breiten Mittelschichten gar nicht entbehrt werden können, ohne deutsches Handwerk kann es keinen wirklichen deutschen Volksstaat geben. (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Magdeburg spricht dem Redner für seinen glänzenden Vortrag verbindlichen Dank aus. (Beifall.)

Kollege Lechner: Die Armbanduhr, das tägliche Brot des Uhrmachers.

Mit Beifall begrüßt, erscheint am Rednerpult Kollege Lechner (München), der sich als Thema

#### die Armbanduhr

gewählt hatte.

Mit köstlichem Humor gab Kollege Lechner in seinem urwüchsigen bayerischen Dialekt ein Bild der Entwicklung im Uhrmachergewerbe, insbesondere nach der Seite der Tätigkeit des Uhrmachers im Reparieren. Seine treffenden Ausführungen lassen sich in einem Bericht nicht so wiedergeben, wie sie beim gesprochenen Wort wirken.

Redner stellt die Arbeitsmethoden früherer Zeiten im Uhrmachergewerbe den Arbeitsmethoden von heute gegenüber und kommt zu dem Ergebnis: Die Armbanduhr ist unser tägliches Brot.

Ich frage Sie: Haben Sie auch alles abgestreift, was mit der alten Zeit zusammenhing und für die jetzige Zeit nicht mehr paßt? Haben Sie zum Beispiel begriffen, daß die lange Garantiezeit für die heutigen Verhältnisse etwas ganz Unangebrachtes ist? Haben Sie auch begriffen, daß wir die Gänge zu unseren Kunden nicht mehr kostenlos machen können? Jede zu billig ausgeführte Reparatur ist ein gestohlener Abschnitt Ihres Daseins! Die verschenkte Arbeitszeit macht Tausende im Jahre aus. Haben Sie begriffen, daß man genau rechnen soll? Haben Sie die 53-Stunden-Woche schon begriffen und das „Wochenende“? In Fachzeitleitungen, im Arbeitsmarkt, werden häufig Gehilfen mit einem wesentlich höheren als dem Tariflohn gesucht. Wie paßt das zusammen zur wirklichen Lage unseres Gewerbes? Die Reparatur ist der Grund und Boden für unser Geschäft. Wenn ich 8–9 Stunden am Werkstisch sitze, dann habe ich Anspruch auf ein anständiges Nachtessen. (Beifall). Der Reparaturpreis von 3,50 Mk. für eine Damenuhr ist viel zu niedrig. Um diesen Preis kann man nicht mehr arbeiten. Auch wir müssen mit der Zeit gehen, aus der Gegenwart lernen und auch für unsere Arbeitsleistung den richtigen Preis verlangen. (Großer Beifall.)

Herr Hoffmeister (Stuttgart): Wir beneiden unseren lieben Kollegen Lechner um seinen goldenen Humor, in dem er große Wahrheiten uns ans Herz gelegt hat. Es fragt sich, ob der Zentralverband Lechner nicht als Wanderredner anstellen soll. Er könnte wahrscheinlich erreichen mit seinem köstlichen Humor, was wir mit unserem Ernst nicht erreichen. Redner ladet Herrn Lechner herzlich ein zur Landesversammlung der württembergischen Uhrmacher nach Stuttgart und schließt ebenfalls mit der Mahnung: Lassen wir uns die Reparaturen bezahlen wie sich gebührt! (Beifall.)

#### Der Uhrmacher in der Klein- und Mittelstadt

Hierauf spricht Herr Direktor König über den Uhrmacher in der Klein- und Mittelstadt und gibt sehr